

MS

scribers
extra

all their
ons in
oice of
ery low
ms free
ing the
e small

ography
teaching
packed and

Only 25c

ing beauti-
s, carefully

Only 25c

Only 25c

oot, a se-
but strong
with black
o carry in

Only 25c

istles and
Very Rev.
illustrated.

Only \$1.50

s. A com-
X20 1/2 in.
y for fran-

Only \$1.75

English
e very best
355 pages.
The whole
within the
able to get

Only \$1.75

erial Dic-
ull etymo-
a simplified
abbreviations,
nd coinage,
3. A. (With
man, Well
ches. Sent

Only \$2.50

ber that you
order also the
the number of
you saw this

obtain them,
ish Premiums
ve. We pre-

r, Sask.

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Mittwoch in
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:

\$2.00 per Jahrgang
Einzelne Nummern 5 Cts.

Aufbindungen werden berechnet zu
50 Cents pro Zoll einseitig für die
erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für
nachfolgende Einrichtungen.

Leihausgaben werden zu 10 Cents pro
Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00
pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erschlaffende katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird unbe-
dingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. hien Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. hien + Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

16 Jahrgang, No. 48 Münster, Sask., Mittwoch, den 14. Januar 1920. Fortlaufende No. 828.

St. Peters Bote,
the oldest Catholic newspaper in
Saskatchewan, is published every
Wednesday at Muenster, Sask. It is
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
\$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Read-
ing notices 10 cents per line. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
reil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuited to a Catholic family paper

Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

Endlich wieder Friede!

Nachdem Deutschland sich seit Ende Juli und Anfangs August 1914 mit Frankreich, Belgien, Großbritannien und andern Ländern im Kriegszustand befand, ist am Samstag, den 10. Januar 1920, endlich der langersehnte endgültige Friedensschluß zustande gekommen, indem der Herr Kurt von Versner an der Spitze der deutschen Bevollmächtigten an diesem Tage um 4.09 Uhr nachmittags in dem Saale des französischen Ministeriums des Äußern das Protokoll zum Friedensvertrag unterzeichnet hat. Dieses Protokoll befähigt sich hauptsächlich mit der Wiedergutmachung für die verletzten deutschen Kriegsschiffe bei Scapa Flow. Nachdem Herr von Versner seine Unterschrift gegeben, unterzeichneten auch die Vertreter der andern Mächte, worauf die Friedensratifizierungen ausgetauscht wurden. Der Friedensvertrag ist somit endgültig geschlossen und Deutschland hat Frieden mit Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Bolivien, Brasilien, Guatemala, Panama, Peru, Polen, Siam, Ceylon, Schweden und Uruguay. China hat das Friedensdokument nicht unterzeichnet wegen der Schantung-Klauseln, hat aber den Friedenszustand mit Deutschland erklärt. Die Ver. Staaten befinden sich mit Deutschland nominell noch im Kriegszustand, aber der Handel wurde bereits vor etlichen Monaten zwischen den zwei Ländern wieder aufgenommen.

Deutschland hat den Frieden, der Hauptsache nach, eigentlich schon am 9. Juli 1919 ratifiziert. Die Friedensbedingungen, die nun in Kraft getreten, wurden kurz nach der Abschließung des Waffenstillstandes am 11. November 1918 formuliert. Der Friedensvertrag von Versailles, wie er genannt wird, wurde am 18. Juni 1919 unterzeichnet, am selben Tage, da der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand und seine Gemahlin, 5 Jahre vorher, in Serajewo von einem Serben ermordet worden.

So wäre denn der schreckliche Krieg, welcher Millionen von Menschenleben gekostet, welcher soviel Elend, Jammer und Armut über Deutschland gebracht, zu Ende. Das stolze deutsche Kaiserreich liegt in Trümmern, die deutschen Fürsten leben in der Verbannung oder führen ein zurückgezogenes Privatleben. Auf den Ruinen steht jetzt eine mächtige Republik. Die Sozialisten führten den Zusammenbruch herbei, und die Katholiken (ebenso das Zentrum) erwiesen sich als Retter in der Not. Nur den Katholiken, die man früher so gerne als reichsfeindlich verschrieen, nur dem Zentrum gelang es, etwas Festigkeit und Ordnung im Chaos zu schaffen. Ohne den Zentrumssturm hätten die selbstfüchtigen Sozialisten in Deutschland ebenso gebaut wie die Bolschewisten in Rußland und Ungarn. Der Sozialismus hat sich als gigantischer Fehlschlag erwiesen. Deutschland und Österreich wurden furchtbar gedemütigt. Der liebe Gott hat es zugelassen — wohl aus weisen Gründen. Millionen groß waren die Opfer, die man gebracht, aber der Sieg war nicht auf deutscher Seite. Die Amerikaner, über deren Armeeman man verächtlich lächelte und spottete, führten die Entscheidung, den Untergang des stolzen Kaiserreiches herbei.

Aus Canada

Saskatchewan

Regina. — Die Gelegeber der Provinz nahmen am 7. Jan. wieder ihre Sitzungen auf.
Albany. — Vier Gebäude brannten hier letzte Woche bis auf den Boden nieder. Der Schaden beträgt \$40,000.
Walden. — Peter Seifert, ein Farmer aus dem Walden-Distrikt, ist wegen ungeleglicher Verkauf von alkoholhaltigen Getränken zu einer Geldstrafe von \$100 und zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden. Der Richter fand es für angebracht, die Gefängnisstrafe aus Rücksicht der Familienverhältnisse des Verurteilten zu suspendieren.
Saskatoon. — Es sind bis jetzt insgesamt aus den trockenen Distrikten 495 Wagonladungen Heumachausrüstungen nach Teilen der Provinz verladen worden, in denen Futter zur Genüge vorhanden war und 4987 Wagonladungen Heu nach den trockenen Distrikten, um das Vieh über Winter am Leben zu erhalten. Der Versand hat, wie bekannt, frei vorgenommen werden können. Ungefähr die Hälfte der Heumachausrüstungen sind wieder nach ihren Distrikten zurückbefördert worden.

Alberta

Calgary. — Gefälliges Silbergeld, eine geschickte Nachahmung, wurde in Teilen der Provinz gefunden. Die Provinzial-Polizei fahndet nach den Fälschern.
Edmonton. — Das Provinzialparlament ist von einem Syndikat von Kapitalisten, die bereits Schuldverschreibungen der Stadt in Höhe von zwei Millionen Dollar erworben hatten, benachrichtigt worden, daß es gewillt ist, über eine weitere Million dieser Schuldverschreibungen zu verfügen, wenn dieselben für denselben Preis und unter denselben Bedingungen, wie die ersten zu erlangen seien. Es bedeutet dies, daß damit bereits über eine Summe von \$3,000,000 im Interesse der Stadt verfügt ist. Die Regierung dürfte nunmehr in der Lage sein, die Geschäfte für das ganze Jahr 1920 zu finanzieren, selbst wenn über keine weiteren Schuldverschreibungen verfügt werden sollte.

Manitoba

Winnipeg. — Premier J. C. Norris hat bekannt gegeben, daß die Legislativrat am 22. Jan. eröffnet werden wird. Voraussichtlich wird sich die Legislativrat mit einer Gesetzgebung befassen, durch die es den Ärzten nicht gestattet sein wird ein Rezept für mehr als acht Unzen Alkohol auf einmal zu verschreiben. Zu den dringlichsten der geplanten Änderungen wird eine Verordnung gelten, die in Apotheken, wo sich eine Soda-Fountain befindet, überhaupt kein Alkohol, auch nicht auf Rezepten verabfolgt werden darf. Ärzte und Apotheker werden hinsichtlich der Regierung in weit größerer Weise Rechenschaft abzulegen haben. J. A. McLean, der Vertreter der Regierungsabteilung für Alkoholhandel in der Provinz, hat sich dahin geäußert, daß eine Menge Weinche eingelaufen seien, um Erlaubnis zu erhalten, in Manitoba Exporthäuser für den Handel in Spirituosen eröffnen zu dürfen. Er sagt, er sei ziemlich zurechtfindlich

die Bestimmungen des Mani-

tobaer Temperenzgesetzes, wenn abgeändert, es verhindern würden, daß derartige Häuser in Manitoba überhaupt eröffnet werden könnten.
— Winnipeg gedenkt im Interesse des Winnipegger Großen Wasserstrikts im Wege von Schuldverschreibungen eine Anleihe aufzunehmen, welche die Summe von \$1,000,000 erreicht. Wenn möglich wird die Anleihe in Canada untergebracht werden. Sie wird für 20 und 30 Jahre laufen und 6 Prozent Zinsen tragen.
— Wegen Verweigerung von Strafzahlungen weil sie ihre Kinder nicht in die öffentlichen Schulen sandten, wurden fünf Mennoniten von Altona und Winkler letzte Woche in das Staatsgefängnis geworfen. Ein Sechster bezahlte die Strafe und wurde freigelassen. Die Polizei sucht noch nach fünf andern, die ebenfalls ihre Strafe aus gleichen Gründen nicht bezahlt hatten.
— Luftpostdienst zwischen Winnipeg und St. Paul ist für 1920 geplant. Grand Forks soll eine Station sein, im Fluge von hier in 90 Minuten zu erreichen.

Ontario

Ottawa. — Das Dominion Parlament wird am 26. Febr. wieder zusammentreten. Da Premier Borden gesundheitshalber verreist ist, wird wahrscheinlich Herr Foster seine Stelle als Parteiführer einnehmen. Offiziell ist bekannt gegeben worden, daß Generalmajor von Newburn, der Minister für das Militärwesen, vom Unionskabinett zurückgetreten ist, und daß dies einige Änderungen im Kabinett notwendig gemacht hat. Die Änderungen, die kurz vor der Abreise Sir Robert Borden stattgefunden haben, bringen politische Veränderungen wieder ins Gleichgewicht, wenigstens für die Dauer von einigen Monaten. Die Regierung wird so weitergeführt werden, wie sie ist, bis Sir Borden wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt sein wird. Mit den Änderungen im Kabinett hat Hon. Martin Burrell, der seit seinem Austritt als Minister für Landwirtschaft zu Gunsten von Hon. J. A. Calder, zur Zeit als die Unionregierung gebildet wurde, den Posten als Staatssekretär eingenommen hat, den Ministerposten für das Zollwesen erlangt, der seit den Tagen von Hon. Arthur L. Sifton, der Hon. F. B. Carvell im Amte folgt, unbesetzt geblieben war. Herr Sifton übernimmt den Posten eines Staatssekretärs als Nachfolger von Herrn Burrell. Der stellvertretende Minister für das Militärwesen wird Hon. J. A. Calder sein, der auch gleichzeitig Minister für Einwanderung und Kolonisation ist. Hon. J. D. Reid wird neben seinem Posten als Minister für das Eisenbahnwesen auch den Posten als Minister für öffentliche Arbeiten übernehmen.
— Die Ernennung von Joseph Dolowicz zum polnischen Generalkonsul für Canada mit seinem Amtssitz in Montreal ist genehmigt worden.
— Die Anzahl der Defecture unter dem Militärdienstgesetz, die bis jetzt von der Polizei nicht eingekerkert worden sind, und die infolge der kürzlich erlassenen Amnestieproklamation vollständig frei ausgehen belaufen sich, wie man glaubt, auf etwa 15,000. Es liegen keine genevnen Statistiken darüber vor, wie viele der Defecture sich im Gefängnis befinden.

Vereinigte Staaten

New York, N.Y. — Die größte Razzia auf Rabitate, die je in diesem Lande zu verzeichnen war, begann um 9 Uhr abends am 2. Jan., als eine wahre Armee von Agenten des Justizdepartments, mit 4000 Hüftbfehlern bewaffnet, gleichzeitig die Hauptquartiere der Sozialisten in den verschiedensten großen Städten des Landes aufsuchten. In New York, wo die Hausdurchsuchungen unter der persönlichen Leitung von Chef Flynn des Geheimdienst-Departments unternommen wurden, waren 800 Hüftbefehle gegen Rabitate ausgeführt worden. Die Razzias richteten sich hauptsächlich gegen Anhänger der kommunistischen und der Arbeiterpartei. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen wurden in den folgenden Städten vorgenommen: New York, Baltimore, Boston, Buffalo, Chicago, Cleveland, Denver, Des Moines, Detroit, Grand Rapids, Minneapolis, Jacksonville, Kansas City, Los Angeles, Milwaukee, Newark, Omaha, Philadelphia, Pittsburgh, Portland (Maine), Portland (Oregon), Providence, Scranton, Spokane, St. Louis, St. Paul, Springfield, Mass., Syracuse, Toledo und Trenton. Am 3. Jan. abends machte das Justizamt bekannt, daß die Zahl der aufgegriffenen Personen 2635 betrage. Die Bundesbeamten sagen, daß sie durch ihr Vorgehen eine Revolution im Keime erstickt hätten.
Washington, D.C. — Von dem in den Ver. Staaten beschlagnahmten Eigentum Deutscher und anderer Personen, die sich während des Krieges in feindlichen Ländern befanden, wird, wie Generalanwalt Palmer bekannt macht, den Besitzern soviel zurückgegeben werden, als nicht gebraucht wird, um die Forderungen amerikanischer Bürger gegen die deutsche Regierung zu befriedigen. Die ersten Personen, die ihr Eigentum zurück erhalten, werden amerikanische Bürger sein, die in Deutschland waren, als der Krieg ausbrach, und nicht von dort fortkommen konnten. An zweiter Stelle werden deutsche Untertanen, die in Amerika geboren sind (Amerikanerinnen, die Deutsche geheiratet haben) kommen.
Cincinnati, O. — Das "Cincinnati Volksblatt", eines der ältesten und angesehensten und einflußreichsten deutsch-amerikanischen Tagesblätter, hat vorletzte Woche auf immer sein Erscheinen eingestellt, nachdem es 83 Jahre lang getreulich die deutsche Wacht am Ohio gehalten hatte. Es ist den Zeitverhältnissen, den Nachwehen des Krieges und der Deutschenhege zum Opfer gefallen.
St. Joseph, Mo. — Am 3. Jan. entgleiste bei Wyeth der Personenzug No. 3 der Chicago & Great Western Bahn, und fünf Wagen rollten eine Böschung hinab. Von den Passagieren wurden 4 getötet und 80 verletzt, 12 davon so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.
Omaha, Neb. — Sechs unmaskierte Banditen betreten am letzten Tage des alten Jahres die Farmers' & Merchants' Bank in dem nicht weit von hier gelegenen Orte Benson, hielten 6 Bankbeamte und 8 Kunden der Bank mit Revolvern in Schach und raubten \$15,000 in Baar und Freiheitsbonds im Werte von \$100,000, worauf sie entkamen.

Aberdeen, S. Dak. — Am 7. Jan. brach der Personenzug No. 17 der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn durch eine brennende Brücke bei Wataupa mit dem Resultate, daß 20 Personen verletzt wurden, mehrere davon schwer.

Vom Ausland

Mexiko. — In der Nacht vom 3. zum 4. Januar war in ganz Mexiko ein heftiges Erdbeben zu verzeichnen, das sich bis an die Grenze Guatemalas erstreckte. Eine genaue Angabe oder selbst Schätzung der Zahl der Opfer ist noch nicht möglich, aber sie soll, wie berichtet wird, wenigstens 4000 Personen betragen. Viele Personen sind obdachlos geworden. Die Erdstöße wiederholten sich mehrere Stunden hindurch. Mehrere Orte im Staate Vera Cruz wurden zerstört und auch in den Staaten Oaxaca, Tamaulipas und Guerrero wurde großer Schaden angerichtet.
Panama, Zentralamerika. — Der Verkehr durch den Panama-Kanal im Jahre 1919 übertraf den aller vorhergegangenen Jahre. 2306 Schiffe von 7,128,000 Nettotonnen, außer Schiffen der Marine von insgesamt 1,000,000 Tonnen führten durch die Wasserstraße. Die Ladungen der Kauffahrtschiffe beliefen sich auf 7,711,000 Tonnen.
Prag, Tschecho-Slowakei. — Der Vandalismus tschechischer Freidenker gegen die Heiligenstatuen wütet weiter. Am 14. Dez. traf bei den Abgeordneten der katholischen Volkspartei ein Telegramm aus Deutschbrod ein, wonach der Stadtrat die Statuen auf dem Ringplatz, dem Statuen der Denkmalschuttkommission entgegen, beseitigen ließ und mit gewaltthamer Umstürzung gedroht hatte, falls sie nicht rechtzeitig entfernt würde. Zwei Abgeordnete der kathol. Volkspartei begaben sich persönlich behufs Beschwerdeführung zum Minister des Innern, um jede Ausrede auf Unkenntnis über den Fall abzuschneiden. In Strahlan wurde die Statue des hl. Johannes Nepomuk gestürzt und ein zweites Denkmal dieses Heiligen auf einer Brücke stark beschädigt. Die tschechischen Freidenker wollen den Leichen, Bischof und Krieger Katholiken offenbar ihren Entschluß, ob sie bei der demnächstigen Volksabstimmung für die tschechislowakische Republik entscheiden sollen, erleichtern.
— Die Volkszählung in der Slowakei (hauptsächlich das jühere Mähren umfassend) ergab 2,940,374 Einwohner, worunter 1,941,000 Slowaken, 605,000 Magyaren und 140,374 Deutsche.

Kairo, Ägypten. — In einem Manifest, das gerade zur Veröffentlichung gelangt ist, wird bekannt gegeben, daß sich sechs ägyptische Prinzen zusammengetan haben, um das Verlangen der Nationalisten für eine vollständige Unabhängigkeit Ägyptens, das augenblicklich unter britischem Protektorat steht, zu unterstützen. Das Manifest ist an das Volk und an Biscount Milner, den britischen Sekretär für die Kolonien, der sich in Ägypten als Führer einer Veröhnungsmission befindet, gerichtet.

Rom, Italien. — Polen, Oesterreich, Tschecho-Slowaken und Un-

garn haben an Papst Benedikt appelliert, um die Heimführung von ungefähr 200,000 ihrer Staatsangehörigen zu erwirken, welche in Sibirien Kriegsgefangenen sind und dort Drangsale aller Art erleiden sollen. Ein weiterer Appell ist an das Genfer Bureau des Roten Kreuzes gerichtet worden, mit der Bitte, daß alle Zwänge dieser Delegation sich an der Befreiung der Kosten des Heimtransports beteiligen sollen.

Wann steht's um Wien und Deutsch-Oesterreich so sehr traurig?

In einem Eingeladten an ein Schweizer katholisches Blatt mocht ein Bewohner der einst so stolzen Kaiserstadt seinem gebrängten Herzen mit folgendem Luft:

Darum, weil es eine so traurige Regierung hat. Wer steht denn an der Spitze dieses unglücklichen Staates? Sozialisten und verkappte Kommunisten, die nur für sich und ihren Mund und ihre Taschen sorgen, Männer, die nur darauf bedacht sind, ihre Parteigänger zu unterstützen und zu verführen, Leute, die um der Parteigrundbisse willen die höchsten Interessen des Staates verraten. Oder sollen das Staatsmänner sein, welche die kostbare Zeit und das noch kostbarere Geld damit vergeuden, daß sie aus ganz Europa die Namen sozialistischer Größen zusammensuchen, um die Straßen und Plätze in Wien umzutauschen, die irgendwie an die monarchische Vergangenheit erinnern? Wien ist am Verbergen und Erfrieren, und man beschäftigt sich mit solchen Bagatellen! Es wäre zum Lachen, wenn's nicht so traurig wäre!

Doch man greift auch noch zu anderen Mitteln. Staatskanzler Menner, der mit den Kommunisten im Geheimen unter einer Decke steht, lacht durch seine Jeremiaden die Herzen der Exilanten zu rühren. Meint dieser Schauspielers wirtlich, man durchschaue ihn an der Scene nicht? Er konnte es doch wissen, nachdem der jüdische Oesterreicher, wie die Ententepresse ihn nannte, umföhrlich sein Laßeln in St. Germain vergeuden, um unglückliche Friedensbedingungen zu erhalten. Oesterreich konnte kaum einen weniger glücklichen Griff tun, als mit der Sendung dieses Mannes.

Und was der Gipfel der Unvernünftigkeit, ja des Zynismus ist: Die sozialistische Wiener Regierung hält ihre schützende Hand über den Blutmenschen Bela Kun, der Hunderte von Menschenleben auf dem Gewissen hat. Dieses Scheusal in Menschengestalt lebt mit feiner ungärtischen Worderhande unter den Fittichen der Regierung auf dem Schlosse Karlstein in Sans und Braus und verhöhnt die ganze gesittete Welt. Solange Wien und Deutsch-Oesterreich diesen Skandal ihrer Nachhader dulden, soll man sich nicht beklagen und die eiserne Kute über sich wiederhauen lassen, die man sich selbst gebunden. Zum Himmel schreit nur das Schicksal der Kinder und Frauen. Aber die Männer, die eine solche Regierung nicht von ihren Sesseln jagen, eher heute als morgen, verdienen kein Mitleid. Wie heißt doch das Sprichwort: Ein Volk hat die Regierung, die es verdient. Wann tagt es endlich an der Donau?

Rom, Italien. — Polen, Oester-

reich, Tschecho-Slowaken und Un-